

1935 zieht er nach Berlin und arbeitet dort für das Institut für Vor- und Frühgeschichte an der Universität Berlin sowie das „Amt Rosenberg“ im In- und Ausland.

Nach 1945 folgen Anstellungen als Fotograf und Präparator, ab 1953 im Freilichtmuseum Unteruhldingen am Bodensee und ab Mitte der sechziger Jahre im Landesdenkmalamt Baden-Württemberg in Stuttgart. Er stirbt am 29. Oktober 1976 in Stuttgart Bad-Cannstatt.

Der Vortrag zeigt seltene Bilddokumente und gibt einen Einblick in die Wissenschafts- und Zeitgeschichte zwischen Universität und Stadt, am Übergang zwischen Kaiserzeit und Nationalsozialismus.



Ausflug nach Reutlingen: Dürr fotografierte den Auftritt Hitlers 1932 in der Nachbarstadt

Dienstag, 14. Juni 2011, 19 Uhr

Katja Silberzahn, Haus des Dokumentarfilms Stuttgart

Ludwig Bamberger – Pressefotograf und Hobbyfilmer?

Ludwig Bamberger (1902 bis 1969) war in der Nachkriegszeit als Pressefotograf für mehrere Zeitungen im Raum Tübingen tätig. Seine Aufnahmen dokumentieren das Tübinger Zeitgeschehen der fünfziger und sechziger Jahre: Den Besuch des Hohen Kommissars François-Poncet, den Abbruch des alten Reithauses an der Wilhelmstraße, die ersten Studentenproteste an der Universität... Nebenher drehte Bamberger aus persönlichem Antrieb heraus einige interessante Schmalfilme: Zum Beispiel über den Bau der neuen Mensa oder die Gründung des Deutschen Turnerbundes.

Was aber bislang kaum einer wusste, der lokale Bildberichterstatter hatte eine bewegte Vorgeschichte: In den Kriegsjahren arbeitete er als SS-Mann für die nationalsozialistische Presse im besetzten Frankreich. Dabei entstanden auch einige Filme, die erst kürzlich dem Haus des Dokumentarfilms in Stuttgart übergeben wurden.

Der Vortrag präsentiert erstmals eine Auswahl aus Bambergers Pressefotos und ausgewählte Szenen aus seinem Filmnachlass.



Hoover-Schulspeisung 1949

Dienstag, 28. Juni 2011

Udo Rauch, Stadtarchiv Tübingen

Alfred Göhner – Bildchronist der Nachkriegszeit

Alfred Göhner war seit den fünfziger Jahren Pressefotograf beim Schwäbischen Tagblatt. Mit der Kamera in der Hand dokumentierte er zwei Jahrzehnte lang das lokale Zeitgeschehen: den letzten Kriegsheimkehrer aus Russland, die ersten Besucher aus den neuen Partnerstädten, das Wirtschaftswunder, die zahlreichen Stadterweiterungen oder die aufkommende Studentenbewegung. Der wertvolle Bildbestand mit über 140.000 Negativen gelangte erst vor ein paar Jahren in das Stadtarchiv und wird derzeit digitalisiert und katalogisiert.

Der Vortrag gibt einen Einblick in das interessante Bildmaterial und beleuchtet den lokalen Szenenwechsel von der Hitlerdiktatur zur demokratischen Gesellschaft.



Bundeskanzler Ludwig Erhard 1964 bei der Ankunft in Tübingen

Impressum

März 2011

Herausgegeben von der Universitätsstadt Tübingen

Stadtarchiv, Udo Rauch, Antje Zacharias

Layout und Druck: Interne Dienste

Bildnachweis: Stadtarchiv Tübingen und Pfahlbaumuseum

Unteruhldingen

Archiv *Blicke*

Fotos von Vorgestern aus dem Stadtarchiv



Vortragsreihe im ehemaligen Kino Löwen,
Kornhausstraße 5



Tübingen
Universitätsstadt

Archiv *Blicke*

Fotos von Vorgestern aus dem Stadtarchiv

Spannende Einblicke in ein längst versunkenes Tübingen oder verblüffende Aktualität früherer Aufnahmen: Die neue Vortragsreihe des Stadtarchivs schlägt einen weiten Bogen von den Anfängen der Fotografie bis in die jüngere Vergangenheit.

In der Reihe *Archiv Blicke – Fotos von Vorgestern aus dem Stadtarchiv* geht das Stadtarchiv den Spuren bedeutender Tübinger Fotografen nach und vermittelt einen lebendigen Eindruck von deren Werk. Gezeigt werden Schätze aus fotografischen Nachlässen, die sich heute zumeist im Stadtarchiv befinden.

Kaum war in Paris 1839 die Daguerreotypie erfunden und das chemische Verfahren veröffentlicht, da entstanden in Tübingen bereits die ersten Fotografien. Ob Professoren, Studenten oder Stadtbürger: Wer es sich leisten konnte, ließ sich porträtieren, verschickte Aufnahmen vom Studienort oder sammelte die Fotografien in privaten Alben. Mit der Verbreitung neuer Drucktechniken fand die Fotografie im 20. Jahrhundert auch Eingang in die Massenmedien. Ob Privatfoto oder Pressebild – diese Aufnahmen stellen heute unschätzbare Zeugnisse der Vergangenheit dar.

Eine Vortragsreihe des Stadtarchivs Tübingen im ehemaligen Kino Löwen, Kornhausstraße 5, jeweils dienstags, 19 Uhr, Eintritt frei

Dienstag, 22. März 2011, 19 Uhr

Dr. Ulrich Hägele, Institut für Medienwissenschaft Tübingen

Paul Sinner – Fotodokumentar, Reporter und Porträtist einer Stadt

Der Tübinger Fotograf Paul Sinner (1838 bis 1925) zählt gemeinsam mit seinem zeitweiligen Partner Wilhelm Hornung zu den renommiertesten Fotografen des Königreichs Württemberg. Hornung und seine Söhne konzentrierten sich bald auf das lukrative Geschäft mit Witz- und Spaßmontagen. Sinner gilt als prägend für die Visualisierung der württembergischen Trachten. Er nahm als einer der ersten überregional bekannten Fotojournalisten als Berichterstatter am deutsch-französischen Krieg 1870/71 teil. Ebenso bedeutsam ist die Tatsache, dass ein ansehnlicher Teil seines umfangreichen Werkes aus fünfzig Jahren Berufstätigkeit erhalten geblieben ist.

Der Vortrag thematisiert, in welchem Maß Sinner nicht nur Bildchronist, sondern einer der Gestalter einer Kulturregion war: Spätromantische Vorstellungen von Land, Kunst und Leuten in „Schwaben“ sind nicht zuletzt sein Werk und fanden in seiner Arbeit lebendigen Ausdruck. Gezeigt werden Sinners Bilder aus Tübingen, folkloristische Genreszenen und Kriegsbilder aus dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71.



Rückkehr der Soldaten vom Exerzierplatz 1895

Dienstag, 12. April 2011, 19 Uhr

Antje Zacharias, Stadtarchiv Tübingen

Hermann Bauer – ein Tübinger Lichtbildner um 1900

Im Jahr 1882 kehrte Hermann Bauer (1838 bis 1919) als Fotograf in seine Vaterstadt Tübingen zurück. In der Folgezeit schuf er ein umfangreiches Porträt der Stadt mit reizvollen Motiven von Häusern, Straßen und Plätzen. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Bauer den kleineren und größeren Veränderungen innerhalb und außerhalb der alten Stadtmauer. Mit seiner Kamera begleitete er schrittweise die großen Tiefbauprojekte wie den Bau der Neckarbrücke und der Ammertalbahn.

Neben den Stadtansichten sind auch einige seltene Momentaufnahmen überliefert. Sie zeigen Handwerker, Tagelöhner oder Dienstmädchen am Arbeitsplatz und dokumentieren ein Stück Tübinger Sozialgeschichte. Der Vortrag gibt einen Einblick in das im Stadtarchiv vorhandene Werk und lädt ein zu einem Rundgang durch die Stadt um die Jahrhundertwende.



Blick in den Stiefelhof vor 1900

Dienstag, 10. Mai 2011, 19 Uhr

PD Dr. habil. Gunter Schöbel,
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen

Heinz Dürr – Wissenschaftlicher Lichtbildner und Ortsgruppenleiter der NSDAP

Heinz Dürr (1893-1976), Sohn eines württembergischen Obersten und einer Stuttgarter Fabrikantentochter, besuchte nach der Teilnahme am Ersten Weltkrieg die Höhere Fachschule für Fototechnik in München und nahm nach dem Beitritt zur NSDAP im Februar 1920 als Angehöriger von Freikorps an den Ruhrgebietsaufständen, am Generalstreik in Stuttgart, dem Marsch auf Coburg und die Feldherrnhalle mit Hitler 1923 teil.

Ab 1919 ist er auf Ausgrabungen in den Steinzeitsiedlungen Oberschwabens tätig. Als wissenschaftlicher Lichtbildner des Urgeschichtlichen Institutes auf Schloss Hohentübingen dokumentiert er nicht nur Archäologisches, sondern auch die Anfänge des Nationalsozialismus in Tübingen. Er wird 1927 Ortsgruppenleiter und ist bis 1930 Bezirksleiter Tübingen-Rottenburg, bis 1934 Sturmführer der Tübinger SA.



Geschäftszimmer der NSDAP in der Münzgasse 6 Ende der 1920er Jahre